J.N. 166020

Laurel Hill Convent
Limerick

Am 4. Mai 1875

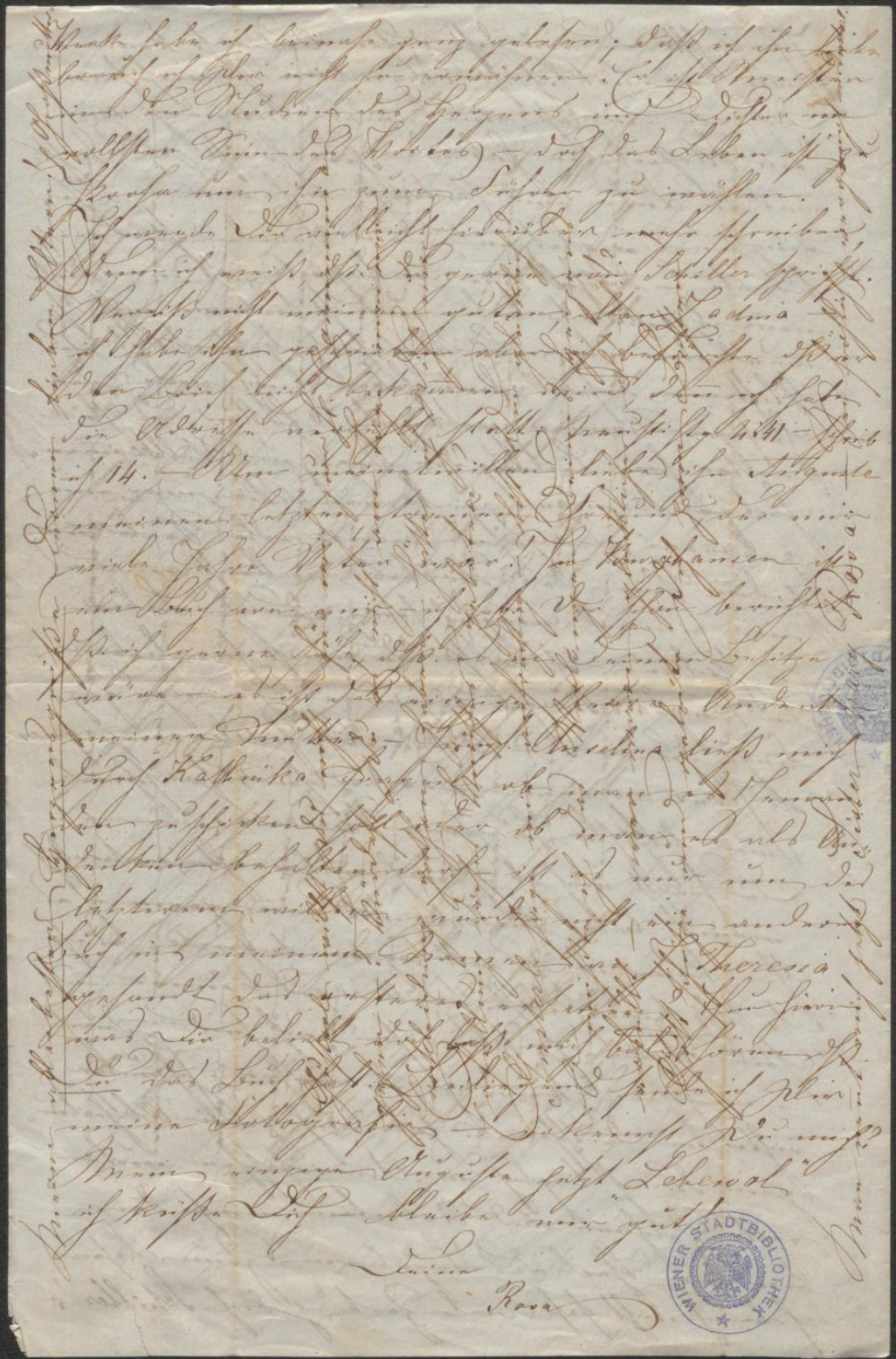
Theuerste Auguste!

Welch eine Ewigkeit seit ich zum letzten Male an Dich geschrieben! Deine lieben Briefe vom Oktober und März habe ich richtig erhalten und Dich mein gutes Tantel gewiss beunruhigen wird. Ich weiss nicht welchen Eindruck Deine Zeilen auf mich machen — ich lese sie, und lese sie wieder ich fühle dann stets, daß Du mir nahe bist oftmals spreche ich mit Dir als wärest Du wirklich hier meine Auguste warum kannst Du mich denn nicht fühlen Bald würde ich das Ungestüm Deines treuen Herzens beschwichtigt haben. Vergebener Wunsch hier ist Ergebung das einzige Mittel — ich muss Dir schreiben um Dich nicht zu kränken. Schon denkst Du daß Du mir überflüssig entbehrlich geworden! Überflüssig!! Auguste was habe ich [illegible] Dir! Bald würdest Du mich gleichgiltig und zuletzt für undankbar halten. Du mir entbehrlich! ich [illegible] im [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Dein Herz hat diesen Ausdruck nicht gewählt. Du kennst
mich besser. – Durch Zadina hast Du nun so Manches
erfahren, was ich Dir wol am liebsten selbst
mitgetheilt hätte, wenn dies mündlich hätte geschehen
können; ich habe jedoch nichts dagegen u. gar nichts
du meine Auguste, wärst ja die Einzige gewesen
der ich hätte ich Dich damals gekannt, wie ich Dich jetzt
kenne, gerne meinen stillen Schmerzen mitgetheilt
deiner liebevollen Theilnahme Dein Mitgefühl und Dein
Blick in dem ich treue Liebe hätte lesen können
würden, ich glaube nicht daß wenig Weh gemildert
haben – indessen entbehrte ich diesen Allen
Schonung für den guten alten Zadina ließ mich selbst
für manchen die Bitterkeit meiner Gefühle ver-
bergen, wenn dann das Herz übervoll war
Nur in der Einsamkeit, wenn ungesehen von den
Augen der Menschen, dann Auguste flossen
die Quellen meines Kummers und verhängten
nicht dann, als sie im Innern ihr Zerstörungs-
werk vollends angerichtet. Die Hoffnung erstarb
mir, wenigstens seine, fürwirklen Heimat glück-
lich sein zu können; mit diesem Gedanken
trat ich in die ernstere Jugend ein, ohne Lust
und ohne Sehnsucht, welch letztere nur dann
wenn noch in meiner Seele aufflammte, wie
ungesehen eine Lampe dem Erlöschen nahe. –
So verflossen einige Jahre – Dann kamst
Du Auguste und Dein, an Hoffnung reiches
Herz bewog Dich auch in's kleine Herz meiner Ihr
nun zu stammen – lächelnd seh ich Dir diese
Herzenskrankungen treffen zu Glaub der grünen

Und in der That schwerer und schwerer wurde mir
jenes Herz je mehr man mich überredete an 's ge-
selige Leben zu denken und seinen freundlichen
Umgang zu vermeiden, daher verscheuchte ich den
Wunsch nach Einsamkeit. Die vergangenen Momente
einer heitern Freizeit. Ich verschwieg dir Auguste
noch als ich in dieses Haus eintrat, schwankte
ich freilich aber doch konnte ich unserer Umge-
bung nicht dann aber hatte ich zuvor selbst um
den Namen der heiligen Nonnen genommen,
im Kreise ich kann es dir nicht beschreiben
entschwand jede Schattenseite meinem forschenden
Blicke. Ich sah und erkannte nur ein Leben
und Streben nach hoher Tugend, ein fried-
liches einmüthiges Walten von Einem Geiste be-
lebt und mit dem Bande schwesterlicher Liebe
vereint. Welch ein rührendes Schauspiel das
ich mir so oft in der Einbildung gemalt, war
fehlte nicht, mein Herz zu gewinnen. Zwei
Probejahre verlebte ich hier glücklich und froh
das hohe Beispiel betrachtend und erwägend,
daß sich unveränderlich und zugleich stets er-
neuernd in meinem Innern entfaltete.
Und heute meine Auguste würde ich dir
dasselbe sagen – nicht das Gefühl, oder
die Einbildungskraft vermochten hier
meinen Sinn zu zaubern und mein
Herz zu fesseln es war und ist der Hauch
der Wirklichkeit dem ich nicht widerstehen
konnte. Am 2. Februar d. J. war meine
Einkleidung – der seligste Tag meines Lebens.

STADTBIBLIOTHEK


WIENER STADTBIBLIOTHEK